

[Go To Best Hit]

© **Tages-Anzeiger**; 03.09.2003; Seite 54

Kultur

Offene und geschlossene Welten

Währschafftes trifft auf Apartes: Das Kunsthaus Zürich zeigt Martin Frommelts Grafikzyklus «Creation» und David Shrigleys munterböse Zeichnungen.

Von Barbara Basting

Ist es tröstlich oder absurd? Während Tempokult und Geschwindigkeitsrausch fast keinen Lebensbereich mehr unberührt lassen, gibt es immer noch einzelne versprengte Künstler, die sich nur ihrem eigenen Rhythmus unterwerfen. Der 1933 in Schaan geborene und dort lebende Maler und Plastiker **Martin Frommelt** ist so einer. Vielleicht ist er daher auch kaum bekannt, obwohl seine Arbeit Qualitäten hat.

An seinem 214 grossformatige Blätter umfassenden Radierungszyklus «Creation - Fünf Konstellationen zur Schöpfung» hat er zehn Jahre lang von 1989 bis 1999 gearbeitet; in einem Jahrzehnt also, in dem sich die Halbwertszeiten im Kunstbetrieb drastisch reduziert haben und manche Moden und Mödchen durch die Pipelines der Wahrnehmungserhitzer gepumpt wurden. Freilich war **Frommelts** Arbeit nur möglich, weil er auf die Unterstützung von Mäzen Karl Binding (1911-1994) und dessen Binding-Stiftung zählen konnte. Binding hatte **Frommelt**, der sich nach Lehrjahren in Paris seit den 60er-Jahren in Liechtenstein stark im Bereich der **Kunst** im öffentlichen Raum engagiert hatte, mit der Gestaltung des Familiengrabs beauftragt. Dadurch ergab sich ein Kontakt, der zu dieser extensiven Förderung führte. Auch das Kunsthaus Zürich profitiert nun, denn Binding hatte der Institution, die das Werk zuerst vollständig ausstellt, eine Edition versprochen. Der frühere Kunsthaus-Direktor Felix Baumann zögerte nicht lange.

Ein Künstler, fest im Glauben an sich

Frommelts Zyklus oder besser gesagt das, was davon in der Ausstellung zu sehen ist, besticht durch künstlerische und technische Souveränität, durch farbliche und formale Vielfalt, Lebendigkeit und zugleich kompositorische Stringenz des bildlichen Vokabulars, das die Abstraktion wie auch figürliche Darstellungsweisen umfasst. «Creation» besteht aus fünf Folianten, in denen die auf Doppelseiten gedruckten Farbradierungen abgelegt sind.

Frommelt geht es darum, die modernen Erkenntnisse zur Evolutionsgeschichte mit Schöpfungsmythen zu verbinden. Der intensive Kontakt mit dem Naturforscher Rupert Riedl, die Lektüre von dessen Bestsellern «Die Strategie der Genesis» (1976) und «Evolution und Erkenntnis» (1976) hat sich in einleitenden Textziten niedergeschlagen; allerdings ist der Brückenschlag von der Wissenschaft zur **Kunst** wohl etwas, das eher im Kopf des Künstlers stattfindet, als dass es für den Betrachter nachvollziehbar würde. Am direktesten spiegelt sich die Logik schöpferischer Prozesse, um die es **Frommelt** geht, im ungebrochenen (und damit vielleicht auch etwas fragwürdigen) Glauben des Künstlers an sein schöpferisches Projekt.

Zeremoniöse Präsentation

Bedauerlich jedoch, dass die zeremoniöse Präsentation des Werks Türen zuschlägt, bevor sie richtig aufgegangen sind: Von den fünf Bänden sind unter Plexiglas jeweils nur einzelne Doppelseiten zu sehen, an den Wänden hängen einige wenige Blätter. Nur im Katalog sieht man das gesamte Werk, allerdings zum grössten Teil im Briefmarkenformat. Vor allem sieht man aber in einer Fotodokumentation des Entstehungsprozesses eine Idee für eine umfassendere, weniger steife Präsentation des fertigen Werkes: **Frommelt** hängt 1995 die zeichnerischen Vorstudien und Grafiken, Hunderte von Blättern, in einer leeren Fabrik in Vaduz an einem Laufkilometer Draht auf.

Mit weissen Stoffhandschuhen

Künstlerbücher unter Plexi sind Irrläufer der musealen Evolution. Das Kunsthaus behilft sich mit dem täglichen Umwenden einer Seite. Wenigstens die Aufseher werden daran ihre Freude haben. Ab und zu darf das Publikum in Anwesenheit des Künstlers und des Kurators Bernhard von Waldkirch mit weissen Stoffhandschuhen in «Creation» blättern. Nett.

Wie um alle Begriffe zu verwirren oder (wir unterstellen keine Intention) die anachronistische Attitüde **Frommelts** zu entlarven, sind im Saal nebenan die auf zynisch-apokalyptischen Wortwitz getunten Zeichnungen des Briten David Shrigley zu flockigen Archipelen gruppiert. Das ist heiter, das ist zeitgemäss elliptisch, das gefällt sofort, sowieso und als Kontrast zu **Frommelts** titanischer Büttenschöpfung. Die Kombination der beiden Künstlertouren hat fast was Schräges. Es lebe der fröhliche Pluralismus, Jacke wie Hose.

Frommelt bis 5. Oktober, Shrigley bis 9. November. Spezialpräsentation **Frommelt**: «Lange Nacht der Zürcher Museen», 6. September, sowie am 18. September und 2. Oktober, 19.00-20.30. Poetry-Performances zu Shrigley: 16. Oktober, 20 Uhr.

BILD PD

Martin Frommelt verbindet die modernen Erkenntnisse zur Evolutionsgeschichte mit Schöpfungsmythen.

Erschliessung

Topterm: Kultur
Kategorie: Kunst
Personen: Martin Frommelt; David Shrigley
Geographie: Schweiz; Zürich
Freitext: Rezension

Formales

Dok-ID: XA2003090300167
Textlänge: 4799 Zeichen
erfasst: ja
Urheberrechte: Tages-Anzeiger
Bearbeitung: bwys 30.09.2003

www.swissdox.ch · E-Mail: contact@swissdox.ch